

Wortgottesdienst 29. 03. 2020 - (5. Fastensonntag)
Ausarbeitung: Rudolf Salzeder, Piding

Eröffnungslied

GL 505 – Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh mit mancherlei Beschwerden der ewigen Heimat zu. ...

Die Passionszeit hat begonnen. Der leidende Christus steht uns vor Augen. Und auch in den Leiden der Menschen dieser Welt können wir sein Antlitz wieder erkennen. Das sollten wir am heutigen MISEREOR – Sonntag nicht übersehen.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Gott ist ein Gott des Lebens! In eindrücklichen Bildern erzählen die Lesungstexte des heutigen Sonntags davon:

Wir hören von Gott, der in der Kraft Seines Geistes die Gräber öffnet und Leben und Zukunft schenkt.

Wir hören von Gott, der im Menschen wohnt und unsere sterblichen Leiber lebendig macht.

Vor allem für Menschen, deren Leben schon von Krankheit und Tod gezeichnet ist, bedeutet dies eine „frohe Botschaft“:

In ihrem Leiden und in ihren Ängsten sind sie aufgehoben bei Gott. Dieses Mitleiden Gottes und Seine Heilszusage werden eindrücklich greifbar auch im heutigen Evangelium.

Wir hören von der Auferweckung des Lazarus und dürfen uns sagen lassen:

Leid und Tod sind schlimm und reißen Menschen in Schmerz und Trauer. Dies ist aber nicht die letzte Wirklichkeit unseres Lebens, denn Gott schenkt uns Seine Liebe und Sein Heil.

Kyrie

Herr Jesus Christus, du hast dich den Kranken zugewandt und damit gezeigt, dass das Gottesreich anbricht. Deine Liebe zu den Menschen bringt noch heute Licht in unsere Welt. – Herr, erbarme dich.

Du hast den Lazarus ins Leben zurückgerufen. Wir dürfen hier und heute Dienerinnen und Diener deiner Leben schenkenden Güte sein. – Christus, erbarme dich.

Du bist gekommen, zu „heilen, was verwundet ist“. In den Menschen, die helfen, wendest du dich bis heute den Armen, den Schwachen, den Kranken und Sterbenden zu. – Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Herr, unser Gott, dein Sohn hat den Menschen Rettung und Heil gebracht und sich selbst aus Liebe zur Welt dem Tod überliefert.

Wir bitten dich:

Lass uns in seiner Liebe bleiben und mit seiner Kraft das Gute tun.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der mit dir lebst und herrscht in der Einheit des Heiligen Geistes, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Lesung aus dem Brief des Apostel Paulus an die Römer.

Liebe Schwestern und Brüder!

Wer vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen.

Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm.

Wenn Christus in euch ist, dann ist zwar der Leib tot aufgrund der Sünde, der Geist aber ist Leben aufgrund der Gerechtigkeit.

Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt. – Wort des lebendigen Gottes.

GL 365 – Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht. Christus meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre.

So spricht der Herr: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Jeder, der an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.
Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre.

Mit großer Ausführlichkeit erzählt uns das Johannes-Evangelium die Botschaft vom Leben, das stärker ist als der Tod. Lazarus, der schon vier Tage tot war, wird von Jesus ins Leben zurückgerufen.

Aus dem heiligen **Evangelium** nach Johannes

In jener Zeit war ein Mann krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf, in dem Maria und ihre Schwester Marta wohnten. Maria ist die, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihrem Haar abgetrocknet hat; deren Bruder Lazarus war krank.

Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.

Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und den Lazarus.

Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen. Die Jünger entgegneten ihm: Rabbi, eben noch wollten dich die Juden steinigen, und du gehst wieder dorthin? Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist.

So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden.

Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf.

Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben.

Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen.

Da sagte Thomas, genannt Didymus (Zwilling), zu den anderen Jüngern: Dann lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben.

Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt.

Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus.

Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.

Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag. Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?

Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und lässt dich rufen.

Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm.

Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte. Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen.

Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh!

Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte!

Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb?

Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.

Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast.

Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und lasst ihn weggehen!

Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

„WIR SIND NUR GAST AUF ERDEN“

So fängt das Lied an, das wir eingangs gesungen haben und das bei Beerdigungen und Eucharistiefiern für Verstorbene gern gesungen wird.

„WIR SIND NUR GAST AUF ERDEN“

Wenn ich am Morgen die Zeitung aufschlage und die Todesanzeigen sehe, finde ich diesen Liedanfang bestätigt.

Auch die übrigen Seiten in der Zeitung unterstreichen vielfältig diese Gewissheit:

Berichte und Bilder von Katastrophen, Terroranschlägen und kriegerischen Auseinandersetzungen.

Trauer und Leid, Not und Tod überall.

„WIR SIND NUR GAST AUF ERDEN“

– Das singt sich so leicht.

Aber wie kommen wir mit dieser Erfahrung, Gast zu sein auf Erden, zurecht?

Unsere Vergänglichkeit und Sterblichkeit, lassen wir diese Erfahrung wirklich an uns herankommen?

Nehmen wir die uns gesetzten Grenzen an oder verdrängen und verharmlosen wir sie?

Der Tod ist ein Thema, mit dem wir nicht gerne konfrontiert werden?

Eigentlich wollen wir den Tod nicht wahrhaben und tun so als müssten immer nur die anderen sterben.

Aber ist eine solche Einstellung zum Leben ehrlich? Ist sie nicht allzu oberflächlich?

Wird ein solch vordergründiger Lebensentwurf nicht doch eines Tages – und vielleicht viel früher als man denkt – an den harten Tatsachen zerbrechen?

Dem Tod gegenüber geraten wir an eine absolute Grenze.

Da erfahren wir unsere ganze Hilflosigkeit.

Wir mögen den Tod vielleicht um ein paar Jahre hinausschieben können, verhindern können wir ihn nicht.

Nichts ist gewisser als der Tod.

Der Tod kommt tot-sicher für jeden von uns.

Der Tod ist die Realität unseres Lebens. Kein Weg führt daran vorbei.

Jeder Mensch geht vom ersten Augenblick seines Lebens auf den Tod zu.

Angesichts des Todes stellt sich zutiefst die Sinnfrage:

Was ist das Leben? Worauf läuft es hinaus?

Verpufft unser Verlangen nach Freude, nach Miteinander ins Leere?

Bleibt unsere Sehnsucht nach Leben und Glück ohne Antwort?

Sehen Sie: diese Fragen stellen sich auch für die beiden Schwestern Maria und Marta, die um ihren Bruder Lazarus trauern:

Ist jetzt alles aus? Bleibt nur noch ein Nachruf, ein Kranz?

Oder gibt es Leben über den Tod hinaus?

Jesus sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“

Marta hat diesen Worten Jesu Glauben geschenkt. Sie hat sich Jesus ganz und gar anvertraut und ihn ausdrücklich als Messias bekannt.

Jetzt schon gibt es Auferstehung und Leben für den, der glaubt.

Jesus ist gekommen, die so vielfältig verstrickten und gefangenen Menschen zu befreien, ihre Fesseln wie die Totenbinden des Lazarus zu lösen. Er selbst ist das Leben, ewig und endgültig.

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Stimmung, die diese Erzählung, dieses Evangelium, überschattet, ist bereits die des bevorstehenden Todes Jesu.

Die Zeichenhandlung, die Jesus an Lazarus vollbringt, ist ein Hinweis auf das, was auch mit Jesus geschehen wird.

Das ist von Anfang an der Glaube der Christen: dass Jesus nicht im Tod geblieben ist, sondern dass der lebendige Gott, der Vater im Himmel, ihn auferweckt und in den Himmel aufgenommen hat.

Als Christen teilen wir das Schicksal Jesu. Wir gehen seinen Weg mit, den Weg nach Jerusalem, den Weg in den Tod.

„Wir sind nur Gast auf Erden.“

Aber dann gehen wir mit ihm auch in die Auferstehung und das Leben bei Gott.

Das ist die zentrale Aussage unseres Glaubens.

Deshalb gilt die Frage Jesu an Marta auch uns: „Glaubst du das?“

Wie Jesus auferstanden ist und ewig lebt, so werden auch wir Licht und Leben haben in Fülle.

Der Tod hat nicht das letzte Wort. Der Tod ist nicht Schlusspunkt, sondern alles verheißender Doppelpunkt.

So schmerzlich der Tod auch ist und so weh er tut, er ist – mit christlichen Augen betrachtet – keine hohe, unüberwindliche Mauer am Ende einer Sackgasse, sondern er ist Tür und Tor.

Er ist Durchgang zum Leben, zum Leben im Licht und im Frieden Gottes.

Leben in seinem Leben, Leben in seiner Vollendung.

Ostern klingt an:

Er, der in der Auferweckung des Lazarus Macht über den Tod gezeigt hat, nimmt diesen Tod selber an und überwindet und besiegt ihn für uns alle.

„Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“

Und Gott, der Jesus Christus von den Toten erweckt hat, wird auch uns zum ewigen Leben erwecken.

Im Tod wird uns das Leben gewandelt, nicht genommen.

Das ist unser Glaube. Und das ist Trost und Hoffnung.

„WIR SIND NUR GAST AUF ERDEN.“

Ja! Aber wir haben ein Ziel: Unsere Heimat ist im Himmel. Amen!

Glauben wir an das Gute in den Menschen.

Glauben wir an die Kraft des Geistes Gottes, der in uns wohnt und wirkt.

Ich glaube an Gott ...

Herr, Jesus Christus, unsere Sünden sind immer wieder ein Hindernis für die Einheit und den Frieden unter den Menschen.

Deine Hingabe in den Tod schafft alle Hindernisse aus dem Weg.

Deine Barmherzigkeit schenkt uns den Frieden des eigenen Herzens und die Friedensbereitschaft untereinander.

Deshalb bitten wir:

Herr Jesus Christus, schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf unseren Glauben. Und schenke nach deinem Willen unserer Kirche die Einheit und der Welt deinen **Frieden**.

GL 423 – Wer unterm Schutz des Höchsten steht, im Schatten des Allmächtigen geht, wer auf die Hand des Vaters schaut, sich seiner Obhut anvertraut, der spricht zum Herrn voll Zuversicht: „Du meine Hoffnung und mein Licht, mein Hort, mein lieber Herr und Gott, dem ich will trauen in der Not.“ ...

Lobpreis

Kehrvers: Dir sei Preis und Dank und Ehre. (GL 670,8)

Dich lobe ich, Gott Du mein Vater.

Du bist der Schöpfer der Welt und der Schöpfer meines Lebens.

Du rufst mich bei meinem Namen - so wichtig bin ich Dir.

Bei Dir finde ich Halt und Geborgenheit.

Du schaust mich an, voll Liebe und Erbarmen, und Du gibst mir die Kraft, die ich brauche, um bestehen zu können, Tag für Tag aufs Neue.

Dir sei Preis und Dank und Ehre.

Dich lobe ich, Jesus Christus,

Du mein Bruder. Alles Menschliche ist Dir vertraut.

Du begegnest mir in dem, was mich bewegt: in meiner Freude und in meinem Leid, in meinem Hoffen und in meinem Scheitern.

Du bist stärker als alles, was mich zum Tode führt.

Du bist der Weg und die Tür zu einem Leben in Fülle.

Dir sei Preis und Dank und Ehre.

Dich lobe ich, Heiliger Geist,

Du meine Stärke. Du gibst mir die Kraft, das auszuhalten, was das Leben an Spannungen mit sich bringt.

Du schenkst den langen Atem der Geduld und der Gelassenheit, der Barmherzigkeit und der Versöhnung.

Du machst mein Herz offen für das, was wachsen und sich entfalten will.

Wo Du wirkst, schwindet alle Angst.

Dir sei Preis und Dank und Ehre.

GL 392 – Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören. Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören. ...

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, du rufst uns auf den Weg, der zum erfüllten Leben und zur Gemeinschaft mit dem Vater im Himmel führt.

Wir bitten dich:

- Erfülle unseren Papst und die Bischöfe mit dem Heiligen Geist, dass sie alle glaubenden und suchenden Menschen zur Gemeinschaft mit dir führen. – Christus, höre uns.
- Lass die Verantwortlichen in Kirche, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zusammenwirken zum Frieden und Wohlergehen der Menschen in allen Ländern der Erde. – Christus, höre uns.
- Bewahre die Wohlhabenden vor der ständigen Sorge, ihren Besitz und Wohlstand zu sichern und zu vermehren; rege sie an, großzügig zu teilen und dabei froh zu werden. – Christus, höre uns.
- Lass uns gemeinsam daran arbeiten, dass unter den Menschen der Friede wachse durch Gerechtigkeit und Achtung der Menschenwürde. – Christus, höre uns.
- Vergilt unseren Verstorbenen alle Liebe und Sorge, durch die wir heute in Frieden und Freiheit leben können. – Christus, höre uns.

Herr Jesus Christus, du rufst alle Menschen in deine Gemeinschaft. Lass uns Brücken bauen zueinander und als Schwestern und Brüder einander helfen über alle Grenzen hinweg. Denn mit dir werden wir grenzenlos leben bis in alle Zeit und Ewigkeit.

Zum täglichen Brot, um das wir im Vater unser immer wieder beten, gehört auch das Wohlergehen und die Gesundheit für uns Menschen, die wir doch alle Kinder Gottes sind Darum beten wir:

Vater unser...

Danklied : GL 421 - Mein Hirt ist Gott der Herr, er will mich immer weiden, darum ich nimmermehr kann Not und Mangel leiden. Er wird auf grüner Au, so wie ich ihm vertrau, mir Rast und Nahrung geben und wird mich immerdar an Wassern still und klar erfrischen und beleben. ...

Schlussgebet

Guter Gott, gemeinsam haben wir dein Wort gehört.
Lass die Kraft deines Geistes in uns wirksam und lebendig sein.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. – Amen.

Ihnen allen wünschen wir, die Gestalter dieses Gottesdienstes, einen gesegnetes Wochenende und für die kommende Woche Gesundheit und Lebensfreude.

Segensbitte

Segen breitet sich aus, wo Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit weitergegeben wird von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk.

Darum bitten wir:

Gott, Schöpfer der Welt und Ursprung alles Lebendigen:

Lass Dein Angesicht über uns leuchten und schenke uns Frieden.

Bewahre uns vor Krankheit und Unheil.

Dein Schutz begleite uns auf all unseren Wegen, heute und morgen bis in deine Ewigkeit.

Es segne und beschütze uns der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

